

Arabische Philosophie

Dag Nikolaus Hasse

Um den allzu verfestigten Kanon westlicher Philosophie zu unterlaufen, lohnt sich die Beschäftigung mit der Philosophiegeschichte der islamischen Welt. Die arabisch-sprachigen Philosophen der klassischen islamischen Zeit sind stark von griechischer Philosophie, insbesondere von Aristoteles, beeinflusst und haben ihrerseits die europäische Philosophie ab dem 12. Jahrhundert entscheidend geprägt. Das Seminar macht mit den berühmtesten Namen und Themen der klassischen arabischen Philosophie bekannt (8.-12. Jahrhundert) und wirft am Ende einen Blick auf Philosophen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Aristoteles, Nikomachische Ethik

Jörn Müller

Die Nikomachische Ethik des Aristoteles ist die erste systematische Abhandlung zur Ethik in der Geschichte der abendländischen Philosophie. Sie behandelt alle zentralen Themen des ethischen Diskurses in der Antike: Was ist Glück? Und wie lässt es sich erreichen? Welche Rolle spielen dabei die Tugenden? Welche Arten von Tugenden gibt es? Welche Bedeutung hat die Lust für das gelingende Leben? Und warum kann man ohne Freunde nicht glücklich werden? Wir werden uns diese Fragen durch gemeinsame Lektüre des Textes erschließen.

Die Veranstaltung bereitet auch direkt auf das Staatsexamen in Philosophie/Ethik vor, insofern das Buch zu den neun Basistexten gehört, die Gegenstand in der Klausur zu den „Klassischen Werken der Ethik“ sind; es wird auch eine zusätzliche einstündige Übung für Examenskandidat:innen angeboten, in der eine Probeklausur geschrieben werden kann.

Avicenna and Averroes auf Arabisch

Dag Nikolaus Hasse

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, jede Woche philosophische Texte auf Arabisch zu lesen. Welche Texte gelesen werden, richtet sich nach den Wünschen der TeilnehmerInnen und des Dozenten.

Ausgewählte Themen der Angewandten Ethik: Tierethik

Andreas Raps

Seit jeher interagiert der Mensch mit den ebenso in seiner Umwelt lebenden Tieren. Gerade seit der Ausbildung der Massentierhaltung im letzten Jahrhundert hat sich vermehrt die Frage gestellt, wie man unter ethischen Gesichtspunkten mit den betroffenen Tieren umgehen sollte, was letztlich zu einer wissenschaftlichen Tierethikdebatte führte. Ziel des Seminars wird es sein, das Mensch-Tier-Verhältnis genauer zu betrachten und verschiedene tierethische Ansätze zu vergleichen, wobei neben den moraltheoretischen Konzeptionen auch anwendungsorientierte Fragen sowie tierphilosophische Inhalte diskutiert werden.

Baruch de Spinoza, Kurzer Traktat über Gott, den Menschen und dessen Glück

Julia Jonas

Baruch de Spinozas Philosophie vereint Metaphysik, Erkenntnistheorie, Ethik und Religionskritik auf eine Weise, die den Rationalismus als Denkungsart der Neuzeit massiv beeinflusst und gefördert hat. Von Descartes übernimmt er den Anspruch, im Denken zu absolut sicheren

Ergebnissen zu gelangen, kritisiert jedoch den cartesischen Dualismus, der die substanzielle Trennung von Körper (res extensa) und Geist (res cogitans) postuliert. Spinoza setzt diesem Konzept seine Lehre von der „einen Substanz“ entgegen, an der die Attribute Ausdehnung und Denken lediglich beschreibend voneinander abgehoben werden können.

Spinozas „Kurzer Traktat über Gott, den Menschen und dessen Glück“ enthält die methodologische wie inhaltliche Vorbereitung seines Hauptwerks, der „Ethik“. Der Text führt in gut verständlicher Weise in die Grundgedanken von Spinozas Philosophie ein.

Begleitveranstaltung zum studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum Philosophie/Ethik (Gymnasium)

Andreas Raps

Im Seminar werden unter anderem folgende Themen behandelt: Besonderheiten des Fachs Ethik - Einführung in den gymnasialen Lehrplan - Fachspezifische Arbeitsweisen und Methoden - Sequenzplanung - Stundenskizze - Kriterien zur Unterrichtsbeobachtung sowie zur Unterrichtsanalyse - Selbstreflexion als Lehrkraft. Der Schwerpunkt des Begleitseminars liegt auf der Unterrichtspraxis.

Regelmäßige Teilnahme am Praktikum sowie der Begleitveranstaltung, Übernahme von Lehrversuchen, Erstellung einer Stundenskizze

Besprechung von Staatsexamensaufgaben im Fach Ethik / Philosophie

Heiko Gröger

Im Vordergrund der Übung steht die Bearbeitung von Staatsexamensaufgaben der vergangenen Jahre im Fach Ethik / Philosophie für das Lehramt an Gymnasien in den Bereichen Didaktik und Angewandte Ethik. Je nach Wunsch werden auch Themen des nicht vertieften Studienganges berücksichtigt. Von jedem Teilnehmer wird die Vorbereitung und Präsentation mindestens einer Staatsexamensaufgabe erwartet. Die Veranstaltung versteht sich in erster Linie als Workshop, in dem die Analyse von Aufgabenstellungen sowie Möglichkeiten des Aufbaus und Argumentationsganges bei der Bearbeitung erörtert werden.

Concepts of Law and Justice in Global History

Dag Nikolaus Hasse

In what sense are the rule of law and the fight for justice universal phenomena – and in what sense are they a European invention? The seminar will try to find answers to these questions by reading primary and secondary literature (among them excerpts from Fernanda Pirie, *The Rule of Laws: A 4,000-Year Quest to Order the World*, 2021). It will consist of thematic blocks on ancient Mesopotamia, Greece and Rome, Islamic World and China. We will also discuss what the texts we read tell us about today, where most laws are modelled directly or indirectly on laws created by Europeans.

Das sokratische Problem, oder: Rashōmon in Athen

Bruno Langmeier

Sokrates war eindeutig ein Problem für Athen... Sowohl Freunde (Platon, Xenophon) als auch Feinde (Aristophanes) hätten dieser Einschätzung problemlos zugestimmt. Vollkommen verschieden fallen jedoch ihre Zeugenaussagen aus: Während Platon und Xenophon ihren Lehrer als den besten Menschen überhaupt preisen und dabei aber völlig verschiedene Rechtfertigungsstrategien wählen, verdammen Aristophanes und andere Kritiker ihn als eine der größten Gefahren für die athenische Bürgerschaft. In unserem Seminar werden wir uns diesen drei klassischen Zugängen zur

Figur des Sokrates widmen und dabei drei sehr verschiedene Sokrates kennenlernen. Können wir uns bei all diesen Widersprüchen überhaupt dem historischen Sokrates annähern und herausfinden, was er philosophisch gelehrt hat? Wollte Sokrates überhaupt Lehrer sein, und wenn ja, in welchen Gebieten mit welchen Thesen? Und wie steht es um den Wahrheitsgehalt der historischen Anklage, Sokrates habe die Jugend verdorben und die Götter der Polis Athen nicht anerkannt und mit seinem daimonion ersetzt? Last but not least prüfen wir auch Nietzsches Vorwurf, Sokrates sei ein todessehnsüchtiger Nihilist gewesen, der durch seinen Lebenskel motiviert Justizselbstmord begehen wollte.

Die römische Stoa: Philosophische Theorie und praktische Lebenshilfe

Jörn Müller

Die Philosophie der Stoa hat seit der Gründung der Schule im 3. Jahrh. v. Chr. in Griechenland die Geister gespalten: Die einen sind erstaunt über die scheinbare Realitätsferne ihrer moralischen Forderungen und Ideen (wie etwa die, dass man nur glücklich wird, wenn man sich von allen Leidenschaften befreit); die anderen bewundern die rigorose und logische Konsequenz, mit der diese Schule ihre teilweise paradoxen Thesen in der Ethik begründen und verteidigen. Römische Autoren der Antike wie Seneca, Epiktet, Musonius und Marc Aurel, die sich dieser Richtung verschrieben haben, entwickeln ein praxisorientiertes Programm, um stoische Philosophie lebbar zu machen. Mit diesen Ansätzen werden wir uns durch ausgewählte Textlektüren der genannten Autoren intensiv beschäftigen.

Disputation eigener Arbeitsthesen

Markus Heuft

Diese Veranstaltung richtet sich an MA-Studierende mit dem Hauptfach Philosophie, steht aber allen Masterstudierenden offen. Sie haben hier die Möglichkeit, zu einem Sie interessierenden Gebiet der Philosophie Thesen vorzustellen. (Dieser Vortrag ist für alle verpflichtend, die in der Philosophie ihre Masterarbeit schreiben.) Im gemeinsamen Gespräch über Ihre Thesen soll deutlich werden, ob sich dieses Thema für eine Masterarbeit eignet und wo Sie Ihre Position noch genauer formulieren oder argumentativ unterstützen müssen. Die Termine werden in der ersten Sitzung vereinbart.

Einführung: Buddhismus

Dagmar Fügmann

Das Seminar gibt einen Überblick über Geschichte, Verbreitung, Strukturen, Ritualistik und zentrale Lehren der unterschiedlichen Formen von Buddhismus. Die Auseinandersetzung mit Siddharta Gautama, dem historischen Buddha, spielt dabei ebenso eine Rolle, wie die Analyse von Quelltexten.

Einführung in die angewandte Ethik

Andreas Raps

In der Veranstaltung sollen grundlegende Begriffe, Prinzipien und Modelle der Angewandten Ethik besprochen werden, wobei strukturell folgende Bereichsethiken die Grundlage bilden: Medizinethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik, Medien- und Informationsethik. Aufgrund der praktischen Relevanz wird auch auf gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen eingegangen.

Das zweistündige Seminar „Einführung in die Angewandte Ethik“ wird ergänzt durch eine direkt im Anschluss daran stattfindende Übung, die zu einer ersten Vorbereitung auf die Klausur im ersten Staatsexamen nach LPO I § 76 („Angewandte Ethik“) dient.

Einführung in die formale Logik

Jon Bornholdt

Gute von schlechten Argumenten zu unterscheiden, gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Philosophen. Die Logik ist hierbei ein entscheidendes Hilfsmittel, denn sie ermöglicht dem Philosophen, über die Prinzipien des Argumentierens nachzudenken und seine eigenen Argumentationen zu verbessern. Der Kurs bietet eine Einführung in die Grundzüge der Aussagen- und Prädikatenlogik und setzt sich kritisch mit dem Aufbau von Argumenten auseinander.

Einführung in die formale Logik

Michela Summa

Theorien basieren auf Schlüssen und Argumenten. Diese stellen geregelte Urteilsverknüpfungen dar, die auf Wahrheit und Gültigkeit abzielen. Die Logik beschäftigt sich mit Argumenten und Schlüssen sowie den Regeln ihrer Gültigkeit. In diesem Seminar werden wir zunächst in die Struktur logischer Argumente einführen und uns anschließend auf die Aussagenlogik sowie auf die Grundlagen der Prädikatenlogik konzentrieren.

Einführung in die Geschichte der Ethik

Jörn Müller

Das Anliegen dieser Vorlesung ist es, einen panoramatischen Überblick über zentrale Stationen ethischer Reflexion von der Antike bis zur Gegenwart zu vermitteln. Wir verfolgen in chronologischer Folge durch die verschiedenen Epochen hindurch vor allem Denker und Denkrichtungen, die eine nachhaltige Grundposition in der praktischen Philosophie ausgeprägt haben, darunter Aristoteles, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, John Stuart Mill u.v.m. Dabei wird es nicht nur um die typologisierende Rekonstruktion dieser einzelnen Grundmodelle gehen, sondern auch um Einsichten in die zwischen ihnen erfolgenden historischen Umbrüche, die den Neuansatz der ethischen Reflexion jeweils (mit-)bedingt haben.

Die Vorlesung richtet sich besonders an die Studierenden des grundständigen Lehramtsstudiengangs Philosophie/Ethik (Gymnasium) sowie an Studierende des Erweiterungsfach Ethik bzw. Philosophie/Ethik. Sie wird begleitet von einem Tutorium, in dem ein vertiefter Blick in zentrale Passagen der in der Vorlesung im Überblick behandelten Texte geworfen wird.

Einführung in die Philosophie (Vorlesung)

Michela Summa

Was die Philosophie kennzeichnet, ist auf den ersten Blick der Umgang mit grundlegenden Fragen, die sich Menschen seit jeher stellen: Was können wir wissen? Woraus besteht unsere Welt? Was unterscheidet den Menschen von anderen Wesen? Sind wir frei? Warum sollen wir moralisch handeln? Philosophische Forschung zeichnet sich durch ihren besonderen Zugang zu diesen Fragen aus. Sie untersucht geeignete Methoden, Argumentationsformen und Begründungsstrukturen, die es uns ermöglichen, diese Fragen angemessen zu stellen und zu beantworten. Ferner beinhaltet die Philosophie eine Reflexion über den Umgang mit diesen und ähnlichen Fragen im Alltag sowie in den verschiedenen Wissenschaften.

In dieser Vorlesung werden wir anhand ausgewählter Themen einführend diskutieren, was die Besonderheit der Philosophie und der philosophischen Argumentation im Vergleich zu anderen Wissensformen ausmacht.

Einführung in die Religionsphilosophie

Franz-Peter Burkard

Der Kurs gibt einen Einblick in historische und systematische Positionen der Religionsphilosophie und Religionskritik.

Ethics of Belief

Michela Summa

Der Großteil dessen, was Menschen behaupten, basiert nicht auf sicherer Erkenntnis, sondern auf Formen des Glaubens. Dies gilt insbesondere für unseren Alltag, aber auch in wissenschaftlichen Disziplinen spielen mentale Akte des Glaubens eine wichtige Rolle. Denken wir beispielsweise an Disziplinen, die auf Zeugenschaft basieren, wird deutlich, dass sie zum Großteil auf der Glaubwürdigkeit ihrer Quellen beruhen. Sowohl Glauben als auch Wissen basieren auf einem Moment der Zustimmung; die Gründe, warum Erkenntnissubjekte ihre Zustimmung zu unterschiedlichen kognitiven Inhalten geben, unterscheiden sich jedoch. Dies hat nicht nur epistemische, sondern auch ethische Implikationen, und das Problem, eine angemessene ethische Haltung zu den verschiedenen kognitiven Inhalten zu bestimmen, ist in der Geschichte der Philosophie von zentraler Bedeutung. In den letzten Jahren wurde die Diskussion über diese Themen unter dem Begriff „Ethics of Belief“ neu belebt, insbesondere durch die Auseinandersetzung mit Aspekten wie Vorurteil, Zeugenschaft, epistemischer Verantwortung und epistemischer Ungerechtigkeit. In diesem Seminar werden wir die Frage nach der Ethik des Glaubens und der Zustimmung sowohl aus historischer als auch aus systematischer Perspektive betrachten.

Fachdidaktik Ethik / Philosophie in Philosophie und Praxis

Heiko Gröger

Primäre Zielgruppe der Veranstaltung sind Studierende des Erweiterungsfachs Ethik / Philosophie. Im Zentrum stehen Fragen der Begründung, Zielsetzung und praktischen Gestaltung des Philosophie- und Ethikunterrichts. Dazu werden zunächst einschlägige didaktische Ansätze diskutiert und Grundlagen der Moralphysiologie in den Blick genommen, um anschließend spezifische Medien und Methoden, wie beispielsweise die Arbeit mit Texten, Grundlagen der argumentativen Gesprächsführung oder Möglichkeiten theatraler Unterrichtsformen zu reflektieren und zu erproben. Von jedem Teilnehmenden wird ein Referat erwartet. Ein Leistungsnachweis kann durch eine mündliche Prüfung erworben werden.

Forschungsseminar ‚Phänomenologie‘

Diego D'Angelo

Ziel des Forschungsseminars ‚Phänomenologie‘ ist es, die forschungsorientierten Beiträge der aktuellen phänomenologischen Forschung intensiv zu besprechen. Die Veranstaltung konzentriert sich thematisch auf neuere Debatten und berücksichtigt auch das Verhältnis der Phänomenologie zu anderen philosophischen Traditionen und Disziplinen wie Transzendentalphilosophie, Philosophie des Geistes, Sozialphilosophie, mittelalterliche und antike Philosophie, Psychologie und Psychopathologie. Studierende, die sich für die Phänomenologie interessieren und mehr über aktuelle Entwicklungen in diesem Forschungsbereich erfahren möchten, sind herzlich zu diesem Seminar willkommen.

Freiheit und Gerechtigkeit (Simone Weil, Aufsätze)

Julia Jonas

Simone Weil wird in letzter Zeit mit wachsender Aufmerksamkeit als eine der zentralen Autorinnen zu den Themen Freiheit und Gerechtigkeit, Krieg und Frieden wiederentdeckt. Ihre Texte aus den dreißiger und vierziger Jahren des von Kriegen geprägten 20. Jahrhunderts weisen eine ganz erstaunliche Übertragbarkeit auf heutige gesellschaftlich und politisch relevante Fragen auf.

Ghazali and Ibn Rushd: Philosophy between Critique and Defence

Feriel Bouhafa

Can philosophers be subject to critique? If so, on what ground? And can we draw on cases from the history of philosophy? Islamic philosophy and theology provide an example of how philosophers came under attack by theology, but not only on religious grounds, rather through valid proofs over the insufficiency of their method. In his book, *Incoherence of the Philosophers*, al-Ghazali, an Ash'arite theologian (d. 1111), has articulated a systemic skepticism concerning philosophical argument. More specifically, he questioned philosophical arguments for the eternity of the world, for God's non-knowledge of particulars, and the ultimate separation of the soul from the body – all in the interests of Islamic faith. He also challenges the usual accounts of causality, espousing the occasionalist view that only God establishes directly the merely apparent causal connections of the world. The Andalusian Philosopher Ibn Rushd (d.1198), also known as Averroes, wrote a response to Ghazali's critique to defend philosophy and fault some thinkers for their amateurish attempt to expose the science of truth to the masses. This course aims to closely investigate both Ghazali's critique and Ibn Rushd's defence, looking at the central issues: the eternity of the world, the doctrine of causality, God's knowledge, and finally the question of bodily resurrection. Students shall develop a solid basis of the main argumentative methods in Islamic philosophy and theology and familiarize themselves with how theologians and philosophers dealt with the question of authority and truth in the medieval context.

Grundlagen der Fachdidaktik Philosophie/Ethik

Heiko Gröger

Das Seminar richtet sich vornehmlich an grundständig Studierende für das Lehramt Ethik / Philosophie am Gymnasium. Im Vordergrund stehen zentrale Fragen des Ethikunterrichts wie die Begründung des Fachs, fachdidaktische Konzeptionen und moralpsychologische Grundlagen sowie spezifische Unterrichtsmethoden.

Grundlagen der Natur- und Technikethik

Thorsten Lerchner

Fragen nach dem richtigen Umgang mit Natur und Technik sind so aktuell wie nie zuvor. Seit vor ungefähr einem Jahrhundert das massenindustrielle und großtechnische Zeitalter angebrochen ist, wirkt sich menschliches Handeln nicht länger nur lokal aus. Vielmehr hat es, und zwar heute immer deutlicher erkennbar, Folgen in globalem Maßstab. Die noch jungen philosophischen Disziplinen „Natur-“ und „Technikethik“ reflektieren die neuen Problemfelder des Anthropozäns: Ressourcenverbrauch im Spannungsfeld zwischen individuellem Anspruch und intergenerationeller Gerechtigkeit sowie Forschung im Konflikt zwischen Fortschritt und Verantwortung.

Im Seminar blicken wir auf die Kernthemen und -texte dieser Debatten. Ausgehend von unserem Alltag wollen wir Orientierung schaffen für zwei der größten lebensweltlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Hegels „Antigone“. Konfliktkonstellationen und Rezeption

Matthias Flatscher

Die Tragödie Antigone von Sophokles gilt als eines der wirkungsmächtigsten Dramen der Antike – und zugleich als Schlüsseltext im Denken Georg Wilhelm Friedrich Hegels. Die Lehrveranstaltung widmet sich in einem ersten Teil der zentralen Rolle, die Antigone in Hegels Philosophie spielt, insbesondere in der Phänomenologie des Geistes und den Vorlesungen über die Ästhetik. Im Mittelpunkt steht die Analyse des tragischen Konflikts zwischen familiärer Pflicht und staatlichem Gesetz – eines Konflikts, den Hegel als Konfrontation zweier gleichberechtigter sittlicher Prinzipien deutet. Antigone und Kreon sind dabei keine bloßen Individuen, sondern Repräsentanten tiefgreifender ethischer Mächte, deren Zusammenstoß exemplarisch für Hegels Begriff von Sittlichkeit, Freiheit und der Selbstwerdung des Geistes steht.

In der zweiten Hälfte setzt sich die Lehrveranstaltung mit der vielfältigen und wirkmächtigen Rezeption von Hegels Interpretation auseinander. Neben Jacques Lacan sollen auch Christoph Menke, Judith Butler, Bonnie Honig und Slavoj Žižek zu Wort kommen und ihre Auseinandersetzung mit Sophokles, Hegel und der Wirkungsgeschichte diskutiert werden.

Ziel der Veranstaltung ist es, Hegels Antigone-Deutung sowohl im historischen Kontext als auch mit Blick auf ihre systematische Bedeutung zu erschließen. Dabei werden wir sowohl mit ausgewählten Passagen Hegels arbeiten als auch mit den diversen Interpretationen im 20. und 21. Jahrhundert.

Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

Julia Jonas

In seiner „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ unternimmt Immanuel Kant den Versuch, seine Erkenntnistheorie moralphilosophisch fruchtbar zu machen. Das Ergebnis ist eine Ethik aus reiner Vernunft, deren Grundsätze kategorisch, d.h. unabhängig von jeder empirischen Bedingung gelten sollen.

Krieg und Frieden

Robert Ziegler

„Der Krieg gehört nicht nur – und zwar als die größte – zu den Prüfungen, von denen die Moral lebt. Er macht die Moral lächerlich.“ Diese Diagnose, mit der Emmanuel Levinas sein Hauptwerk Totalität und Unendlichkeit eröffnet, spricht auf drastische Weise das Problem aus, das als Leitfaden des Seminars fungiert: das Verhältnis von Krieg und Moral. Anhand klassischer und moderner Texte werden Aspekte dieses Problems diskutiert. Wir werden uns mit der Theorie des „gerechten Krieges“ auseinandersetzen und mit Versuchen, dem Pazifismus eine philosophische Grundlage zu geben. Besonders pointiert wird sich das Grundproblem an einem spezifisch modernen Phänomen herausarbeiten und diskutieren lassen: an den militärischen Interventionen aus „humanitären“ Motiven und an ihren politischen wie philosophischen Rechtfertigungen.

Die Veranstaltung wird als Blockseminar abgehalten. Ein Reader wird zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt.

In diesem Kurs bauen wir auf den bereits in Logik I erworbenen Kenntnissen auf, um die folgenden Themen zu behandeln: Prädikatenlogik erster und zweiter Stufe; Modallogik und einige ihrer zahlreichen Anwendungen; (Un-)Vollständigkeit der Logik zweiter Stufe; und die Bedeutung der Logik für die Philosophie.

Metaphysik ist eine der Kerndisziplinen der theoretischen Philosophie. Hier werden grundsätzliche philosophische Fragen gestellt, wie beispielsweise: Was heißt es, zu sein? Welche Arten des Seienden gibt es? Wie ist die Wirklichkeit strukturiert? Besteht die Welt schon immer? Warum existieren wir überhaupt? Und: Existiert ein Gott?

Derartigen Fragen hat sich Avicenna (Ibn Sīnā, 980–1037) in seinem Werk Metaphysik (al-Ilāhiyyāt) gewidmet, das der philosophischen Summe Buch der Heilung (Kitāb al-Šifā') entstammt. Er weist darauf hin, dass man, bevor man Metaphysik als Wissenschaft betreibt, erst einmal klären muss, was überhaupt ihr Subjekt ist, denn darüber herrscht keineswegs Einigkeit. Diese wissenschaftstheoretische Problematik bildet den Einstieg in unser Seminar. Nachdem wir nachvollzogen haben werden, dass und auf welche Weise Avicenna Metaphysik als Ontologie bestimmt, werden wir analysieren, wie er sich den oben angeführten Fragen nähert. Dabei erhalten wir einen Einblick in die neuplatonisch geprägte arabische Philosophie des Mittelalters, die starken Einfluss auf die lateinische Tradition ausübte.

Im 18. Jahrhundert dominiert der rationale Determinismus (inspiriert von G.W. Leibniz und Christian Wolff) die akademische Philosophie in Deutschland. Eine starke Gegenbewegung bildet die „Leipziger Schule“, der Pietisten wie Adolph Hoffmann (1703–1741) und Christian A. Crusius (1715–1775) angehören. Diese Philosophen lehnen den Determinismus ab, weil er keinen Raum für die Freiheit zulässt, zwischen verschiedenen Handlungsoptionen zu wählen. Eine solche Freiheit scheint nur um den Preis „echter“ Kontingenz gesichert werden zu können, aber der Wert, der der Freiheit beigemessen wird, steht im Widerspruch zur rationalistischen Kritik an der mangelnden Rationalität der vermeintlich freien Handlung: Wenn man immer anders hätte handeln können, was rechtfertigt dann die tatsächliche Handlung?

Die Philosophen der Leipziger Schule reagieren auf diese Kritik mit ausgefeilten Theorien zur Wahrscheinlichkeit, zum induktiven Denken und zum Konzept der „moralischen Gewissheit“, die im Seminar diskutiert werden. Die zentrale Frage lautet: Inwieweit kann diese Art des praktischen Denkens Handlungen tatsächlich rechtfertigen und ihre moralische Qualität garantieren?

Neokonfuzianismus in China

Immanuel Spaar

Als Neokonfuzianismus bezeichnet man eine geisteswissenschaftliche Strömung, die vom 11. Jahrhundert bis ins frühe 20. Jahrhundert chinesischen Philosophen als allgemeiner, philosophischer und geistiger Anhaltspunkt galt. Im Seminar werden die wichtigsten Vertreter des Neokonfuzianismus durch die Lektüre ihrer überlieferten Werke, der Aufzeichnungen ihrer Gespräche und anhand weiterer Textsorten erschlossen. Zu diesen Vertretern gehören Zhou Dunyi (1017–1073), Shao Yong (1012–1077), Zhang Zai (1020–1077), Cheng Hao (1032–1085), Cheng Yi (1033–1107), Zhu Xi (1130–1200), Lu Jiuyuan (1139–1193), Wang Yangming (1472–1529) und andere. Dieser breiten Vielfalt an Denkern soll durch Auseinandersetzung mit ihren Texten und Diskussion ihrer Standpunkte gerecht werden. Den Studierenden wird so ein grundlegender Einblick in die chinesische Philosophie vermittelt. Die Vertrautheit mit neokonfuzianischen Denkern und ihren Standpunkten kann auf andere Schulen der chinesischen Philosophie ausgeweitet werden, ebenso können produktive Vergleiche mit Philosophien aus anderen Geistestradiationen gezogen.

Neuplatonische Kosmogonien

Katrin Fischer

Der Neuplatonismus war die dominierende philosophische Strömung der Spätantike und übte darüber hinaus großen Einfluss auf die arabische und lateinische Philosophie des Mittelalters aus. Anders als die Bezeichnung vermuten lässt, galt Platon nicht als einzige Autorität; vielmehr versuchte man, seine Lehre mit den Theorien anderer Denker, bspw. Aristoteles, zu vereinigen. Im Zuge dessen entstanden interessante Modelle der Wirklichkeit. In unserem Seminar werden wir Auszüge aus verschiedenen Texten lesen, um einen Einblick in die Theorien des Neuplatonismus zu erhalten. Wir werden dabei vor allem die Frage nach dem Ursprung des Kosmos verfolgen und uns ansehen, wie sie in der griechisch-arabisch-lateinischen Tradition beantwortet wird.

Peter Abaelards ‚Religionsgespräch‘ zwischen einem Philosophen, einem Juden und einem Christen (Collationes)

Jörn Müller

In den Collationes von Peter Abaelard (1079-1142) finden sich ein Christ, ein Jude und ein Philosoph zusammen, um in einen kritischen Dialog über die Grundlagen ihrer Lebensführung einzutreten (ein früher geläufiger Werktitel lautete deshalb: Dialogus inter Philosophum, Iudaeum et Christianum). Im Zentrum ihrer Unterredungen stehen dabei nicht kontroverstheologische Themen, wie sie normalerweise Religionsgespräche dominieren, sondern die Frage nach einer rationalen Ausweisbarkeit der eigenen Überzeugungen und der durch sie begründeten Ethik in den Bereichen Glücks- und Tugendlehre. Im Mittelpunkt des Seminars steht eine gemeinsame Lektüre dieser Schrift, deren Autor einer der tiefstinnigsten, aber auch kontroversesten Denker des Mittelalters war.

Phänomenologie der sozialen Erfahrung

Michela Summa

Sowohl die klassische als auch die neuere Phänomenologie beschäftigen sich intensiv mit den Strukturen sozialer Erfahrungen. Auf welche Weise erfahren wir andere als Mitmenschen? Was ermöglicht die unterschiedlichen Formen der Teilhabe an einer Gruppe? Welche intentionalen Strukturen liegen der Identifikation mit einer Gruppe sowie deren Motiven und Zielen zugrunde? Gibt es kollektive Akteure, und wenn ja, wie lassen

sie sich in Bezug auf Intentionalitätsstrukturen verstehen? In diesem Seminar werden wir, basierend auf dem kürzlich erschienenen Buch von Dan Zahavi, *Being We* (Oxford: OUP 2025), und in Auseinandersetzung mit Klassikern der phänomenologischen Philosophie, untersuchen, was die phänomenologische Herangehensweise an diese Fragen kennzeichnet. Prof. Dan Zahavi wird im November einen Vortrag und einen Workshop zu seinem Buch im Rahmen dieses Seminars anbieten.

Phänomenologische Psychologie

Diego D'Angelo

Edmund Husserl gilt als Gründungsvater der Phänomenologie. In seinen Vorlesungen *Phänomenologische Psychologie*, die er im SS 1925 an der Universität Freiburg gehalten hat, bemüht er sich um eine allgemeinverständliche Einführung in sein Denken aus dem Gesichtspunkt einer anderen Wissenschaft, nämlich der Psychologie. Dabei gelingt es ihm, Philosophie und Psychologie auseinanderzuhalten und gleichzeitig in die Hauptwerkzeuge seiner philosophischen Methode einzuführen.

Philosophie der Photographie

Markus Heuft

Gibt es ein Wesen der Photographie? Und kann es sein, dass sich dieses Wesen durch die Digitalphotographie und AI-generierte Bilder verändert? Wir werden versuchen, diese Fragen mithilfe einiger grundlegender Texte zur Theorie der Photographie (u.a. von Roland Barthes und Susan Sontag) und auch neueren Überlegungen zu klären. Unsere Erfahrungen beim Photographieren und vor allem beim Betrachten von Photographien sollen diese theoretischen Analysen anreichern. Über weitere inhaltliche Schwerpunkte werden wir gemeinsam entscheiden.

Philosophische Anthropologie (Max Scheler, *Die Stellung des Menschen im Kosmos*)

Julia Jonas

Max Schelers Schrift „*Die Stellung des Menschen im Kosmos*“ aus dem Jahr 1928 ist einer der Grundtexte zur Philosophischen Anthropologie. Scheler zieht die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung seiner Zeit heran, um die Thesen der Philosophischen Anthropologie zu illustrieren; nicht jedoch, um philosophische Thesen aus der einzelwissenschaftlichen Forschung herzuleiten. Seine Gedanken zum Wesensunterschied zwischen Mensch und Tier entwickelt Scheler anhand der Phänomenbereiche von Sprache und Werkzeug.

Im Seminar befassen wir uns mit Schelers Aussagen zum Wesen des Menschen und mit dem Verhältnis zwischen genuin philosophischer und naturwissenschaftlicher Begründungsart.

Philosophische Einblicke für Studierende anderer Fächer: Sprachskeptische Positionen in der Philosophie

Markus Heuft

Philosophische Fragen und mögliche Antworten sind nicht nur für Philosophiestudent:innen interessant. Diese turnusmäßige Veranstaltung möchte anhand der Lektüre einschlägiger Texte einen Einblick geben in wechselnde Themen der Philosophie und zugleich in das spezifisch philosophische Denken. Obwohl Philosoph:innen auf Sprache angewiesen sind und schon deswegen dazu neigen, der Sprache als Medium zu vertrauen, gibt es eine Tradition des Widerstands, die sich um drei Fragen gruppiert: Vermag Sprache Welt abzubilden? Können wir sagen, was wir meinen? Inwieweit kann

Sprache Verständigung garantieren? Im Zentrum dieser Veranstaltung stehen Texte von Friedrich Nietzsche, Theodor W. Adorno und Roland Barthes. Zu Wort kommen außerdem die Dichter Hugo von Hofmannsthal und Paul Valéry, der Soziologe Pierre Bourdieu und die Philosophen Ludwig Wittgenstein und Jacques Derrida.

Hinweis: Diese Veranstaltung richtet sich an Student:innen der Naturwissenschaften ebenso wie an Mediziner:innen, Psycholog:innen und alle Student:innen der Geistes- und Sozialwissenschaften. Gerade die Vielfalt Ihrer theoretischen Hintergründe und ‚Sprachen‘ macht ihren Reiz aus. Philosophische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Wichtig ist allerdings die Bereitschaft, die Sitzungen mit einer intensiven Lektüre der ausgewählten Texte vorzubereiten, damit die Veranstaltung echten Seminarcharakter hat, also ein Gespräch der Teilnehmer:innen auch untereinander ist.

Philosophische Grundlagen der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften

Markus Heuft

Dieses Seminar möchte in einige Themen und Diskussionen der Philosophie der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften einführen. Wir beginnen mit dem Begriff des Verstehens in der klassischen Hermeneutik (Fr. Schleiermacher) und deren Kritik aus Rezeptionsästhetischer Sicht (Wolfgang Iser, Susan Sontag). Anschließend lassen wir uns von Odo Marquard sehr pointiert den gesellschaftlichen Sinn von Geisteswissenschaften erläutern. Max Webers Vortrag ‚Wissenschaft als Beruf‘ stellt die Frage nach dem Sinn der Sozialwissenschaften für den Forscher selbst. Mit Michel Foucault lernen wir den wohl bedeutendsten Kritiker der Humanwissenschaften kennen. Je nach Wunsch der Teilnehmer:innen besprechen wir abschließend entweder ein Kapitel aus Robert Pfallers ‚Erwachsenensprache‘, Hannah Arendts Vortrag ‚Sokrates‘ oder einen Text von Zygmunt Bauman zum Thema Individualität in der Postmoderne.

Philosophische Grundlagen der Wissenschaften (Vorlesung): Philosophische Grundlagen der Psychologie

Diego D'Angelo

Der menschliche Geist ist ein zentraler Forschungsgegenstand sowohl für die Psychologie als auch für die Philosophie. Dennoch treten diese Disziplinen viel zu selten in einen Dialog miteinander.

Die Philosophie verfolgt dabei eine metatheoretische, die Psychologie hingegen eine empirische Perspektive. Die Vorlesung soll historisch und systematisch einige grundlegende Fragen zum Verhältnis zwischen den beiden Richtungen einführend diskutieren. Dabei soll einerseits gezeigt werden, dass bis zum 19. Jahrhundert die beiden Forschungsansätze nicht getrennt voneinander verfolgt wurden; andererseits soll systematisch eruiert werden, wie empirische und theoretische Erkenntnisse sich gegenseitig befruchten können.

Philosophische Texte auf Arabisch

Dag Nikolaus Hasse

In diesem Seminar werden Passagen verschiedener arabischer Philosophen zu berühmten Themen der Philosophiegeschichte gelesen. Interessierte TeilnehmerInnen sind herzlich willkommen; sie sollten zumindest über bescheidene Arabischkenntnisse verfügen. Wenden Sie sich direkt an: dag-nikolaus.hasse@uni-wuerzburg.de.

Philosophy of Religion: an Islamic perspective

Feriel Bouhafa

This course is an introduction to the philosophy of religion in Islam, designed to initiate students to a wide range of questions and in-depth discussions in Islamic theology, philosophy, and Sufism between the 10th and 13th centuries. The aim is to investigate some of the most fundamental issues in philosophy of religion, such as the proofs of God's existence, the question of prophecy and miracles, the relationship between faith and reason, and finally, the issue of religious diversity. Ultimately, the aim will be to familiarize students with some of the most important philosophical and theological arguments about the proof of God's existence, like the kalam cosmological argument, Ibn Sina's ontological argument, and Averroes's teleological argument, among others. Furthermore, the course shall also foreground the imprint of Greek philosophy in Islamic thought and its use to provide a rational ground to certain Islamic doctrines, like the use of Plato's philosopher-king and Aristotle's psychology to explain prophecy. Finally, this will also be an opportunity to engage in questions with significant relevance to Muslims till today, like the relationship between faith and reason, as well as how Muslim thinkers pondered upon religious diversity.

Platon, Protagoras

Markus Heuft

Der ‚Protagoras‘ gehört zu den frühen Dialogen Platons, in denen Sokrates die beherrschende Figur ist. Der historische Protagoras war ein bekannter Sophist, und so ist dieser Dialog eine Auseinandersetzung mit der sophistischen Lehrpraxis. Sokrates vertritt hier die berühmt gewordene These einer Identität von Tugend und Wissen. Aus dieser Auffassung des ethischen Intellektualismus folgen die klassischen sokratischen Paradoxien, dass niemand absichtlich schlecht handle und dass es keine Willensschwäche gebe.

Platons frühe Tugenddialoge

Diego D'Angelo

Obwohl nicht bekannt wie Politeia, Parmenides oder Sophistes, bieten die sogenannten „Tugenddialoge“ Platons eine reizende, problemorientierte Einführung in die praktische Philosophie. Im Seminar werden wir auf die Lektüre vom Laches, Charmides, Eutyphron und Lysis eingehen: Diese Schriften ringen in konzentrierter Form mit dem Versuch, Grundphänomene wie Liebe, Tapferkeit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu definieren. Das aporetische Ende dieser Gespräche fordert zum Weiterdenken auf.

Platons Politeia, oder: Wie Sie lernen, die drei Wellen der Examensvorbereitung zu reiten

Bruno Langmeier

"Plato's Republic is one of those works in the history of philosophy that is both excessively familiar and inexhaustibly mysterious" - diese Diagnose eines Forschers hat sicherlich ihre Berechtigung. In unserem Seminar werden wir uns ganz auf Ihre gründliche Vorbereitung auf das Staatsexamen konzentrieren: Konkret werden wir zusammen die Grundstruktur dieses imposanten Werkes erarbeiten, dabei die zentralen Themen (samt dazugehörigen Argumenten) identifizieren und diskutieren sowie die Schlüsselbegriffe bzw. -prinzipien in einem von Ihnen erstellten Glossar lexikalisch aufbereiten. In der Übung werden Ihnen gezielte Hinweise auf Arbeitstechniken und -Mittel vermittelt, und Sie bekommen die

Möglichkeit, in einer Take-home-Aufgabe eine alte Staatsexamensfrage zur Politeia selbstständig zu Hause unter staatsexamensähnlichen Umständen zu bearbeiten und auf Ihr Ergebnis ein ausführliches Feedback von mir zu erhalten. In einem gut gefüllten WueCampus-Raum erwarten Sie jede Menge unterstützender Materialien. Organisatorischer Hinweis: Wenn Sie an dieser Veranstaltung teilnehmen wollen, dann melden Sie sich bitte vorab unter bruno.langmeier@uni-wuerzburg.de an.

Praktische Philosophie (Vorlesung)

Matthias Flatscher

Die Vorlesung bietet eine Einführung in zentrale Fragestellungen der politischen Philosophie. Im Fokus steht die Entwicklung zentraler Strömungen seit der Neuzeit mit besonderem Augenmerk auf die Frage, wie politische Herrschaft nach dem Wegfall theologischer und metaphysischer Begründungen legitimiert werden kann. Ausgehend von zentralen klassischen Positionen (Machiavelli, Morus, Hobbes) werden im historischen Verlauf die großen Ideologien des 19. Jahrhunderts und ihre normativen Grundlagen behandelt: Republikanismus, Liberalismus, Konservatismus, Feminismus und Sozialismus. Für das 20. und 21. Jahrhundert wird die Erweiterung des politischen Denkens in Richtung einer kritischen Gesellschaftsanalyse thematisiert. Neben dem politischen Liberalismus (Rawls) und deliberativen Modellen (Habermas) werden machtanalytische und radikaldemokratische Ansätze (Foucault, Brown, Mouffe) diskutiert.

Politics and Truth. The Relation between Democracy and Knowledge

Guido Barbi

The connection between politics and truth has been a matter of debate, and of conflict at least since the days of Plato and Aristotle. According to Arendt, "truth has a despotic character" in politics. Taking informed political decisions requires truth. Yet, truth limits the horizon of possibilities for such decisions. At the same time, it is unclear who or what should define truth – maybe making truth itself a political matter.

Even though this tension has always existed, it has reached an unprecedented virulence in the context of modern mass democracy. The normative tenant that citizens should be the sovereign decision-makers is challenged by the hyper-complexity of modern societies, which requires specialized experts to be run and to be understood. If citizens are no such experts, how can they make political decisions? Can and should the people be given access to the same truths that experts have access to? And, more fundamentally, can we actually identify such truths?

We will explore these questions by reading and discussing social and political philosophy works from the early 20th century onward to current debates. Thereby we will touch upon some of the main traditions in contemporary political philosophy, including critical theory, normative political theory, and radical democratic thought.

Der Zusammenhang zwischen Politik und Wahrheit ist schon immer ein Gegenstand von Diskussion und Konflikten gewesen. Überspitzt, kann man mit Arendt sagen, dass Wahrheit für die Politik „einen despotischen Charakter“ habe. Denn um informiert politische Entscheidungen zu treffen, ist Wahrheit unentbehrlich. Jedoch begrenzt Wahrheit den Horizont der politischen Entscheidungsmöglichkeiten. Gleichzeitig ist unklar, wer oder was die Wahrheit definieren soll - was die Wahrheit vielleicht selbst zu einer politischen Angelegenheit macht.

Auch wenn diese Spannung schon immer bestand, hat sie im Kontext der modernen Massendemokratie eine noch nie dagewesene Virulenz erreicht. Der normative Grundsatz, dass die Bürger die souveränen Entscheidungsträger sein sollten, wird durch die Hyperkomplexität moderner Gesellschaften in Frage gestellt. Denn ohne spezialisierte Experten, kann eine solche Gesellschaft weder geführt, noch verstanden werden. Wie können Bürger dann politische Entscheidungen treffen, wenn sie keine Experten sind? Kann und sollte dem Demos Zugang zu denselben Wahrheiten, zu denen Experten Zugang haben, ermöglicht werden? Grundsätzlicher: können solche Wahrheiten überhaupt gesichert bestimmt werden? Um diese Fragen anzugehen, werden wir Werke der sozialen und politischen Philosophie vom frühen 20. Jh. bis hin zu zeitgenössischen Debatten lesen und diskutieren. Dabei werden wir uns mit einigen der wichtigsten Traditionen der zeitgenössischen politischen Philosophie befassen, darunter die kritische Theorie, die normative politische Theorie und das radikaldemokratische Denken.

Projektarbeit

Markus Heuft

Die Projektarbeit ist eine Übung, die die Studierenden weitgehend selbsttätig gestalten. In Absprache mit den durchführenden Dozent:innen sind verschiedene Formen möglich: z.B. ein Praktikum in einem berufsnahen Arbeitsfeld für Geisteswissenschaftler, eine Tagungsteilnahme, ein Aufsatz, der in einer Zeitschrift eingereicht wird, eine Rezension oder auch ein Videoprojekt zu einem philosophischen Thema. Die TeilnehmerInnen müssen eine Dokumentation ihrer Leistung vorlegen. In der Regel findet ein abschließendes Gespräch mit den jeweils durchführenden Dozent:innen und einer weiteren (habilitierten) Lehrkraft statt.

Schlüsseltexte des Existenzialismus

Florian Pistor

Kaum je hat eine philosophische Strömung die Öffentlichkeit derart in ihren Bann gezogen wie der Existenzialismus die französische Gesellschaft in der Nachkriegszeit. Als die kleine Gruppe rund um Jean-Paul Sartre unter dem Eindruck der Jahre der Zerstörung die Klassiker der Phänomenologie mit Versatzstücken anderer Theorietraditionen kombiniert und eigenständig weiterentwickelt, um über die Absurdität des Lebens, über Phänomene wie Ekel, Angst und Scham sowie über Tod und Selbstmord nachzudenken, treffen sie einen Nerv. Der Existenzialismus wird zur dominanten philosophischen Denkrichtung und zur bewussten Attitüde junger Intellektueller (samt qualmender Zigarette, schwarzer Kleidung und ostentativem Ennui). Seine Kernthese, dass der Mensch eines vorbestimmten Wesens ermangle und sich allererst zu dem mache, was er ist, wird zum Credo einer ganzen Generation. Nach einigen Jahren flaut die Begeisterung allerdings ab. Der Existenzialismus wird nun als Irrweg gesehen, den die Phänomenologie schnellstmöglich verlassen solle, oder zugunsten des Strukturalismus und später des Poststrukturalismus aufgegeben. Heute gilt er vielen als Modeerscheinung vergangener Tage.

Die Lehrveranstaltung wendet sich gegen diesen Abgesang auf den Existenzialismus. Ihr Ziel ist es, anhand der gemeinsamen Erarbeitung zentraler Texte von Sartre, Simone de Beauvoir und Albert Camus zu zeigen, dass dieser auf eine Philosophie rückhaltloser Freiheit und Verantwortung hinausläuft, die bis in die Gegenwart nachhallt und für den Feminismus ebenso unverzichtbar ist wie für postkoloniale Ansätze.

In diesen Veranstaltungen sollen sich Überlegungen zum Schreibprozess und praktische Übungen (Schreiben und Korrigieren) ablösen. Im Sinne einer Schlüsselqualifikation liegt dabei der Schwerpunkt nicht auf der Erstellung philosophischer Texte, sondern auf den Schwierigkeiten jeglicher Produktion von Texten im geistes- und kulturwissenschaftlichen Arbeitsfeld. In Gruppe 02 (Dienstag) werden zusätzlich Grundlagen der Präsentation vermittelt.

Gegenstand des Seminars sind ausgewählte Texte zum Zusammenhang zwischen individualpsychologischer und kollektivpsychologischer Perspektive auf die Kultur. Sigmund Freud befasst sich hier jeweils im Ausgang von der psychoanalytischen Betrachtung des Individuums und seiner Entwicklung mit Kulturerscheinungen, die es seines Erachtens nahelegen, Kultur in ihrem Ursprung als Tribsublimierung zu verstehen. Im Seminar werden wir versuchen, Freuds Ausführungen dazu mit dezidiert phänomenologischen Mitteln nachzuvollziehen und zu prüfen.

Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in den linguistic turn. Die Wende zur Sprache stellt den zentralen Paradigmenwechsel der Philosophie des 20. Jahrhunderts dar und tätigt weitreichende Auswirkungen auf die Theorie- und Methodenreflexionen in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Nach einem historischen Rückblick auf sprachphilosophische Vorläufer im 19. Jahrhundert werden vier maßgebliche Strömungen des 20. Jahrhunderts vertieft behandelt:

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit der Analyse „klandestiner“ bzw. verdeckter Formen von Gewalt, die sich jenseits der unmittelbar sichtbaren physischen Gewalt entfalten. Neben der direkten Gewalt werden seit einigen Jahrzehnten verstärkt „indirekte“ Gewaltformen aus interdisziplinärer Perspektive untersucht.

Im Fokus stehen verschiedene Dimensionen von Gewalt: Strukturelle Gewalt, symbolische Gewalt, kulturelle Gewalt, normative Gewalt und epistemische Gewalt. Zudem wird die Gewalt gegenüber der Umwelt und zukünftigen Generationen behandelt, die in der Forschung als „slow violence“ bezeichnet wird. Ziel der Veranstaltung ist es, die Spezifika dieser Gewaltformen herauszuarbeiten und ihre Wirkweisen kritisch zu analysieren.

Zentrale Theorien und Konzepte werden anhand von Werken u. a. folgender Autor*innen behandelt: Johan Galtung, Pierre Bourdieu, Judith Butler, Michel Foucault, Rob Nixon. Ergänzend fließen weiterführende Perspektiven von Silvia Federici, Didier Eribon, Frantz Fanon, Tamás Jules Fűtty, Saidiya Hartman und Andreas Malm ein.

Das Konzept der „Solidarität“ entstand im Zuge der großen Revolutionen des späten 18. Jahrhunderts. In immer differenzierteren modernen Gesellschaften bezeichnet der Solidaritätsbegriff sowohl soziale Bindungen als auch die individuellen Verpflichtungen, die aus ihnen entstehen. Dabei changiert Solidarität zwischen einem konfliktorientierten politischen Aktionsprinzip und einem harmonisierenden moralischen Imperativ. Trotz dieser schillernden Bedeutung ist Solidarität zu einem zentralen Begriff des politischen Vokabulars geworden – insbesondere im demokratischen Kontext. In Abwesenheit klarer theoretischer Umgrenzungen bleiben jedoch viele Fragen rund um das Verständnis von Solidarität offen: Welche Art von Beziehung knüpft sie? Ist der Begriff an eine bestimmte Identität oder ein bestehendes Kollektiv gebunden? Wozu verpflichtet Solidarität in demokratischen Verhältnissen?

Ziel des Seminars ist es die geschichtliche Entwicklung und die inhärenten Spannungen des Solidaritätsbegriffs anhand verschiedener politischer und theoretischer Texte nachzuvollziehen. Zur Diskussion gestellt werden sowohl klassische Positionen aus dem 19. Jh. und 20. Jahrhundert als auch aktuelle – vornehmlich demokratietheoretische – Ansätze.

Das Unbehagen am westlichen Modell der liberalen Demokratie, das allenthalben zu spüren ist, äußert sich nicht zuletzt darin, dass politisches Handeln immer häufiger abseits etablierter demokratischer Mechanismen und Prozeduren stattfindet. Das Paradebeispiel dafür ist der zivile Ungehorsam: Was die Aktivist*innen des Klimaprotests, der Black-Lives-Matter-Bewegung, des Hacker-Kollektivs Anonymous und der Platzbesetzungen rund um Occupy Wall Street eint, ist, dass sie auf gezielten Rechtsbruch setzen, um politische Veränderungen zu erwirken. Die Provokation liegt dabei darin, dass in einer Demokratie die Gesetze als Ausdruck des Volkswillens gelten. Dementsprechend fällt die Beurteilung des zivilen Ungehorsams in der Öffentlichkeit ganz unterschiedlich aus. Die einen sehen ihn als unerlässlichen Bestandteil einer lebendigen Demokratie, die anderen als antidemokratischen Angriff auf den Rechtsstaat.

Die politische Philosophie spiegelt diese Kontroverse um den zivilen Ungehorsam wider. Seit das Konzept Mitte des 19. Jahrhunderts mit Henry David Thoreau aufgekommen ist, wird es heftig diskutiert. John Rawls, Hannah Arendt und Jürgen Habermas haben dazu ebenso Stellung bezogen wie unlängst Geoffroy de Lagasnerie und Samira Akbarian. In der Lehrveranstaltung werden die wichtigsten Positionen der philosophischen Beschäftigung mit dem zivilen Ungehorsam gemeinsam analysiert. Das Ziel ist es, über dessen Bestimmung, Rechtfertigung und Rolle in einer Demokratie aufzuklären.

Was versteht man unter einer menschlichen Handlung? Wann ist sie als gut oder schlecht einzustufen? Welche Aspekte hat man bei einer solchen Beurteilung zu berücksichtigen? Welche Rolle spielt hierbei der Willensakt? Die nuancierte Antwort, die Thomas von Aquin (†1274) auf diese

grundlegenden Fragen der Praktischen Philosophie gibt, werden wir im Seminar gemeinsam analysieren und diskutieren. Dabei konzentrieren wir uns vor allem auf Thomas' berühmten Sittlichkeitstraktat: die Fragen 18 bis 21 aus seiner Summe der Theologie, Teil I-II.

Wissenschaftliches Arbeiten in der Philosophie

Katrin Fischer

In der Philosophie gibt es wie in jedem anderen Fach bestimmte formale Kompetenzen und methodische Fähigkeiten, deren Kenntnis nicht nur für korrektes und fehlerfreies wissenschaftliches Arbeiten notwendig ist, sondern auch für ein erfolgreiches Studium. Diese Kompetenzen werden im Seminar zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten theoretisch vermittelt und praktisch eingeübt.

Das Seminar bietet eine Einführung in die Teil- und Zentralbibliotheken, die Techniken der Literatur- und Datenbankrecherche, eine Vorstellung der wichtigsten Nachschlage- und Einführungswerke in der Philosophie, Übungen im Lesen philosophischer Texte und Hinweise zur korrekten Paraphrase, Zitation und Bibliografie. Außerdem werden die studiumsrelevanten Leistungsformen besprochen, insbesondere die Hausarbeit.

Wittgensteins „Philosophische Untersuchungen“

Matthias Flatscher und Markus Heuft

Die geplante Lehrveranstaltung widmet sich der Lektüre und Diskussion zentraler Textabschnitte aus Ludwig Wittgensteins posthum erschienenen Philosophische Untersuchungen, insbesondere derjenigen Passagen, die sich mit dem sogenannten „Privatsprache-Argument“ sowie mit der Frage des „Regelfolgens“ befassen. Diese beiden Themenkomplexe gehören zu den einflussreichsten und meistdiskutierten Abschnitten der Spätphilosophie Wittgensteins und stehen im Zentrum grundlegender Überlegungen zu Sprache, Verstehen, Praxis und Sozialität.

Im Fokus steht Wittgensteins Abkehr von mentalistischen und essentialistischen Sprachmodellen hin zu einem Konzept von Sprache als sozial eingebetteter Praxis. Anhand der Diskussion um die (Un-)Möglichkeit einer „privaten“ Sprache – einer Sprache, deren Ausdrücke sich ausschließlich auf nicht öffentlich zugängliche innere Zustände beziehen – sollen die Grenzen subjektiver Introspektion und der Begriff der Bedeutung als Regelgebrauch kritisch beleuchtet werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Wittgensteins Analyse des Regelfolgens: Was bedeutet es, einer Regel zu folgen? Wie kann Regelmäßigkeit entstehen, ohne dass sie durch ein inneres mentales Bild oder eine platonische Idealgestalt abgesichert ist? Welche Rolle spielen soziale Praktiken und geteilte Lebensformen in der Stabilisierung sprachlicher Bedeutung?

Ziel des Kurses ist es, Wittgensteins Argumentationsstruktur und seine dialogisch-fragmentarische Schreibweise genau nachzuvollziehen und zu diskutieren. Auf diese Weise soll ein vertieftes Verständnis von Sprache, Subjektivität und normativer Praxis entwickelt werden.